Zähnen widerstanden, deren Spuren man allenthalben sehen konnte.

Es war am 24. April, als sie wieder bei der Ansiedelung ankamen. Wollte man in diesem Jahre noch die große Rückreise bewerkstelligen, so durfte man nicht zögern, aufzubrechen.

Ein paar Tage gönnten sie sich der Ruhe, dann aber wurden die Sachen in die ganz gut erhaltenen Boote gepackt und der Naturschatz in einen wasserdichten Sack gesteckt, damit dieser ohne weiteren Schaden nach Europa käme.

Auf der Reise nach Norden war er von den Wasserfluten ganz durchweicht worden und Eduard hatte sich die größte Mühe gegeben, die einzelnen Blätter wieder an der Sonne zu trocknen. Es war ihm auch gelungen, alles Geschriebene leserlich zu erhalten, aber noch einmal durfte es nicht passieren.

Am 1. Mai standen sie in der Waldbucht und nahmen Abschied von dem merkwürdigen Lande, welches sie so lange bewohnt hatten.

Wonström saß in dem größten Boote, an welches die fünf anderen gekettet waren und lenkte die schlangenartige Flotte genau wie sie es bei der Reise nach dem warmen Polarlande gemacht hatten.

Eduard dagegen ging am Rande des Meeres dahin, seinen Hans am Zaume führend und das Gewehr auf dem Rücken.

So zogen Beide westlich, der eine zu Wasser, der andere zu Lande, bis zum 50. Grad westlicher Länge. Von hier aus wollten sie zu Wasser nach Süden ziehen, um den Norden Grönlands zu betreten.

Die Reise ging gut von Statten, denn es war freundliches Wetter und kein Sturm nötigte Wonström, mit seinen Booten Schutz in einem Hafen zu suchen, was jedenfalls eine ziemliche Spanne Zeit in Anspruch genommen hätte.

Bis zum 40. Grad westl. Länge waren sie ungefähr gekommen, als sich die Landgrenze, welche sich bis jetzt immer

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000325